

Rede von Martine Letterie

Mein Name ist Martine Letterie. Ich bin Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme. Die Amicale wurde 1958 von ehemaligen Häftlingen des KZs Neuengamme gegründet. Sie vereinbarten, die Geschehnisse in diesem KZ und den vielen Außenlagern in Erinnerung zu halten. Das Ziel, das sie sich setzten, ging darüber hinaus. In ihren Satzungen formulierten sie als erste Zielsetzung den Erhalt des Friedens und die Sicherheit Europas. Wie kein anderer wussten sie, wie wichtig diese sind. Sie wollten dazu beitragen, diese durch internationale Freundschaft zu verstärken und damit den Nazismus und Faschismus zu bekämpfen.

Inzwischen gibt es keine ehemaligen Häftlinge mehr im Vorstand, nur noch Angehörige. Die AIN vertritt zurzeit Freundeskreise einiger ehemaliger Häftlinge und viele Angehörige aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien. Unser Ziel ist noch immer dasselbe. Ebenso wie unsere Vorgänger halten wir die Erinnerung an die Gräueltaten des Naziregimes wach, weil wir den Erhalt des Friedens und des europäischen Gedankens wichtig finden. Das haben uns unsere Familiengeschichten gelehrt.

Darum finde ich es eine Ehre, hier heute sprechen zu dürfen, und wir der Tatsache gedenken, dass es morgen 77 Jahre her ist, dass die Wehrmacht kapitulierte und Europa vom Nationalsozialismus befreit wurde. Auch finde ich es eine Ehre, weil dieser Ort mit meiner eigenen Familiengeschichte verbunden ist.

Nicht viele Niederländer wissen, dass die ersten Gefangenen, die von den Nazis in den KZs eingesperrt wurden, Deutsche waren. Politische Gegner des Naziregimes. Es waren Kommunisten und Sozialdemokraten, die in Neusustrum, Börgermoor und Esterwegen festsäßen. Einige konnten fliehen oder ihrer Festnahme entkommen. Ein Teil von ihnen flüchtete in die Niederlande. Aber auch dort waren sie nicht sicher. Die niederländische Regierung wollte sich dem befreundeten Nachbarland nicht entgegenstellen. Darum versuchte die niederländische Polizei deutsche Flüchtlinge festzunehmen und an deutsche Kollegen auszuliefern.

Zum Glück bekamen die deutschen Flüchtlinge Hilfe von ihren politischen Freunden aus den Niederlanden. Diese gehörten zur Internationalen Roten Hilfe und boten den Flüchtlingen Unterkunft. Von ihnen hörten sie die Erzählungen über den Terror der Nazis aus erster Hand. Der Aufenthalt dieser Flüchtlinge war immer von kurzer Dauer. Sie gingen von Haus zu Haus, von einer Stadt zur anderen, um zu vermeiden, dass sie gefasst wurden.

Auch meine Großeltern Letterie nahmen mehrere Flüchtlinge auf. Mein Opa und meine Oma hatten sich beim AJC kennengelernt, einem Jugendverein der SDAP, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Vorgänger der heutigen Partei von der Arbeit PvdA. Als mein Opa seine Stelle verlor, radikalisierte er sich und wurde Mitglied von der VVSU, den Freunden der Sowjetunion. Offiziell ein kultureller Verein, der die Kultur der Sowjetunion propagierte, aber später von den Nazis als Mantelorganisation der CPN, der Communistischen Partij Nederland, gesehen wurde. Was mein Opa gewählt hat, weiß ich natürlich nicht, vermutlich die RSAP, die Revolutionäre Sozialistische Arbeiterpartei. Da waren seine besten Freunde Max und Bram Roodveldt aktiv.

Während der Landtage (Jahreshauptversammlungen) der VVSU wurde vor allem vor dem Faschismus gewarnt. Die deutschen Flüchtlinge, die meine Großeltern im Haus hatten, sollten ihnen auch die nötigen Informationen gegeben haben.

Laut meinem Vater soll meine Oma an der Waschwanne schon vor dem Krieg „Wir sind die Moorsoldaten“ gesungen haben. Dieses Lied muss sie von den Flüchtlingen gelernt haben. Meine Großeltern wussten somit mehr als der durchschnittliche Niederländer Bescheid über die Gefahren des Faschismus.

Deshalb beteiligte sich mein Opa auch aktiv am Februarstreik, dem einzigen Streik im besetzten Europa gegen die Judenverfolgung. Nach dem Einfall der Nazis in die Sowjetunion am 22. Juni 1941 beschloss der Besatzer, in den bislang besetzten Ländern Kommunisten festzunehmen. Nicht die Parteiführung, sondern diejenigen, die aktiv mithalfen bei der Verbreitung der Informationen über die Gefahren des Faschismus. Dabei machte der Sicherheitsdienst dankbar Gebrauch von den Listen politischer Extremisten, die der niederländische Dienst in den Vorkriegsjahren angelegt hatte.

Darauf standen 6000 Linksextremisten und 6 Rechtsextremisten. Es war so deutlich, auf wen sie es gemünzt hatten.

Obwohl meine Großeltern inzwischen zur SDAP zurückgekehrt waren und die VVSU verlassen hatten, standen sie beide auf der Liste.

Mein Großvater Martinus Letterie wurde am 25. Juni 1941 von der niederländischen Polizei im Auftrag des Sicherheitsdienstes SD aus dem Haus geholt. Zusammen mit seinen Freunden Bram und Max Roodveldt wurde er erst im Lager Schoorl interniert, dann ins Polizeiliche Durchgangslager Amersfoort überführt und schließlich im KZ Neuengamme ermordet. Er starb am 25. Januar 1942.

Mein Großvater und seine Freunde waren gewarnte Männer. Sie versuchten auf ihre Weise Widerstand gegen die Besatzer zu leisten. Es waren keine großen Heldentaten. Und man könnte sagen, dass es nur Tropfen auf den heißen Stein waren. Aber diese Tropfen formten schließlich die Welle, die ein Ende mit dem Nationalsozialismus machte.

Ich habe Bewunderung für meinen Großvater und seine Freunde an beiden Seiten der Grenze, weil sie sich trauten, ihre Meinung zu sagen. Kritisch die Dinge betrachten, die im eigenen Land geschehen, aufzustehen gegen den Terror des Faschismus, das erfordert Mut.

Das galt nicht nur damals, sondern auch heute. Sicher jetzt, wenn wir sehen, dass der europäische Friede und die Sicherheit nicht selbstverständlich sind.